

## **Presstext zum Vortrag PD Dr. Marianne Friese am Dienstag, den 09. November 2004**

Prof. Dr. Ursula Carle + Dr. Heinz Metzen

Tel.: (0421) 54 94 814, Fax: (0421) 54 94 817

[heinz.metzen@s-hb.de](mailto:heinz.metzen@s-hb.de); <http://www.familienbildung.uni-bremen.de>



### **PD Dr. Marianne Friese, Universität Bremen**

Privatdozentin an der Universität Bremen, Fachbereich 11, Forschungsgruppe  
Dienstleistungsberufe

### **Kompetenzentwicklung für (junge) Mütter - Bremer Förderkette. MOSAIK-Projekt: Kooperation von Beratung, (Aus-)Bildung und Beruf.**

**Ort + Zeit:** Dienstag, den 09. November, 19:15-20:45 Uhr, Hörsaal 1010 (Kleiner Hörsaal)  
Hörsaalgebäude "Keksdose", Ecke Boulevard / Enrique-Schmidt-Straße, Universitätscampus

#### **Vorspann:**

Prof. Dr. Ursula Carle von der Universität Bremen startete diesen Winter zusammen mit einem guten Dutzend deutscher und internationaler ExpertInnen ein intellektuelles Experiment. Sein Ziel: Die Entwicklung eines neuen, zukunftsorientierten Leitbildes für Familie, für Familienförderung und Elternbildung.

Im ersten Teil führte Dr. Fink in die Methodik der zukunftsorientierten Leitbildentwicklung und in einige denkbare Szenarien zur Situation der Familie in ca. 15 Jahren ein. Im zweiten Teil spannte Prof. Fthenakis den großen Bogen zwischen privatem Familienleben einerseits und der generationenübergreifenden Entwicklung der familienpolitischen Strukturen andererseits. Eines seiner zentralen Ergebnisse lautete: Für die Förderung von Familien sind kompetenzorientierte prozessuale Effekte ungleich wichtiger als strukturelle – beispielsweise finanzielle – Effekte.

Hier genau setzt Dr. Marianne Friese im dritten Teil der Ringvorlesung an. Sie beschreibt ein Bremer Projekt, in dem es um die Entwicklung eines kompetenzorientierten Unterstützungssystems für jugendliche Mütter geht, das die alten institutionellen Barrieren zugunsten einer passgenauen Unterstützung des individuellen Entwicklungsprozesses überwindet.

#### **Kurztext:**

Wenn Kinder Kinder kriegen: Jung und Mutter, das ist eine Lebenssituation, mit der alle Jahre wieder 23.000 junge Frauen in der Bundesrepublik konfrontiert sind. In der öffentlichen Wahrnehmung gelten die Mütter unter 20 als "defizitäre Wesen" aus bildungsfernen Schichten, als "Sozialamtmütter", die ihre fehlende Ausbildungs- und Erwerbsbereitschaft gern mit der Flucht in die Mutterschaft kompensieren. Ob das so stimmt, darf bezweifelt werden. Die Mehrzahl der Teeniemütter versucht, Kind, Familie, Ausbildung oder Beruf unter einen Hut zu bekommen. Dabei brauchen sie ein wenig Hilfe, persönliche Hilfe, die die offiziellen Angebote so nicht bieten bzw. erst durch die vom MOSAIK-Projekt angestoßene Vernetzung und Umorientierung zu bieten in die Lage versetzt werden.

"Teeniemütter" sind zwar ein prominentes Thema in Talkshows und Soaps. Im Mainstream der Familien-, Jugend- und (Berufs)Bildungsforschung führen sie jedoch ein Schattendasein. Das Projekt MOSAIK "Kompetenzentwicklung für (junge) Mütter" greift dieses Problem auf. Im Kern geht es um die Entwicklung eines integrierten, prozessorientierten Kooperationsnetzes von Beratungs-, Bildungs- und Ausbildungs- sowie Weiterbildungsangeboten für junge Mütter und ihre Kinder.

Das wissenschaftliche Projekt MOSAIK arbeitet im Rahmen des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) sowie dem Europäischen Sozialfonds initiierten Programms "Kompetenzen fördern. Berufliche Qualifizierung für Zielgruppen mit besonderem Förderbedarf (BQF)".

Der Vortrag zeigt den sehr schwierigen institutionellen Entwicklungsprozess auf, den die Einrichtungen der vorhandenen Beratungs-, Bildungs- und Förderungsressourcen durchlaufen müssen, um hinreichend wirksam werden können. Dabei wird auch die aktuelle Situation für die Mütter wie für die Bildungsträger angesichts von Hartz IV aufgegriffen.

### **Volltext:**

Für junge, unterstützungsbedürftige Mütter mangelt es nicht an entsprechenden Angeboten. Das Problem ist vielmehr, dass diese Ressourcen nicht richtig ausgeschöpft werden, weil die einzelnen Teile nicht ausreichend miteinander kooperieren. Aus Sicht der jungen Mütter ist dieser Mangel eher prozessualer (qualitativer) als struktureller (quantitativer) Natur. Hier setzt das Bremer MOSAIK-Projekt des Forscherteams um Dr. Marianne Friese von der Universität Bremen an: Es bündelt die Kräfte. Erste Anlaufstelle soll aber nach wie vor das Amt für soziale Dienste bleiben.

**Passgenaue Angebote durch die "Bremer Förderkette":** Unter dem anschaulichen Namen "Bremer Förderkette" werden Beratungs- und Bildungseinrichtungen miteinander vernetzt und durch eine Koordinationsstelle verbunden. Kettenglieder sind zum Beispiel das Amt für soziale Dienste, der 'Senator für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales', Freie Träger von Hilfsprojekten, Schulen, Ausbildungsbetriebe und Kinderbetreuungseinrichtungen. Im Zentrum all dieser Bemühungen steht der Versuch, den Müttern einen Schulabschluss und eine Ausbildung zu ermöglichen und ihnen damit den Weg in die Berufstätigkeit und in eine eigenständige, ökonomisch unabhängige Lebensführung zu ebnet.

Zentraler Gegenstand des Projektes MOSAIK ist daher die konzeptionelle Erarbeitung passgenauer Angebote. Das schließt das genaue Hingucken ein, also die Evaluation der Beratung zu Schulabschlüssen, Berufsorientierung, Berufsvorbereitung und Ausbildung sowie der psychosozialen und sozialpädagogischen Unterstützung der jungen Mütter bei ihrer Elternarbeit. Für die Bewertung dieser Unterstützung werden einerseits die Qualitätsstandards für frühkindliche Bildung und qualitativ hochwertige Kinderbetreuungsangebote zugrundegelegt. Für die Bewertung der Beratungsleistungen dienen als Folie auch Reformansätze zur Flexibilisierung der beruflichen Bildung. Ist es doch insbesondere die "Zeitnot", die die Vereinbarkeit von Mutterschaft und Ausbildung erschwert. So wird gemeinsam mit ordnungsrechtlichen Instanzen, Betrieben und Schulen ein zeitflexibles Ausbildungsmodell in Teilzeit entwickelt, erprobt und evaluiert.

So entwarfen die Wissenschaftlerinnen um Dr. Marianne Friese vom Projekt MOSAIK ein Konzept zum Aufbau eines Kooperationsnetzes von Beratungs-, Bildungs- und Ausbildungs- sowie Weiterbildungsangeboten für junge Mütter und ihre Kinder und zu seiner Erprobung in der Praxis. Dieses Kooperationsnetz trägt den anschaulichen Titel: "Bremer Förderkette Junge Mütter in Beratung, (Aus)Bildung und Beruf". Außerdem informiert und berät das MOSAIK-Team Weiterbildungseinrichtungen und Sozialzentren sowie die politischen Instanzen. Darüber hinaus sichert die wissenschaftliche Begleitung des Projektes, dass alle Erfahrungen und Untersuchungsergebnisse festgehalten und transferiert werden. Gleichzeitig werden Strukturen gebildet, die eine effektive Integration in den Erwerbsarbeitsmarkt sichert.

Ein Projektbeirat und eine durch die Bremer Senatorin Karin Röpke eingerichtete Arbeitsgruppe "Junge Mütter" begleitet die Arbeit. Das Projekt MOSAIK arbeitet im Rahmen des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) sowie dem Europäischen Sozialfonds initiierten Programms "Kompetenzen fördern. Berufliche Qualifizierung für Zielgruppen mit besonderem Förderbedarf (BQF)".

**(Aus)Bildung statt Sozialhilfe:** Auch für junge Mütter gelten die Befunde der Jugendforschung, dass sie sich auf eine qualitative Bildung, auf identitätsstiftende Ausbildung und auf gesicherte Erwerbsbiografie als zentrales Leitbild der jungen Generation hin orientieren. Da

ihnen die biografische Wahl zwischen Mutterschaft oder Beruf aber nicht mehr zu Verfügung steht, sind sie in besonderer Weise darum bemüht, durch eine qualifizierte Ausbildung die Voraussetzung für eine ökonomisch eigenständige und sinnvolle Gestaltung des Lebens für sich und ihre Kinder zu schaffen. Ausbildung statt Sozialhilfe ist ein explizites Ziel junger Mütter. Der Realisierung dieses Lebensentwurfs stehen allerdings gravierende Barrieren entgegen, die erstens durch die Benachteiligung von Mädchen und Frauen in der beruflichen Bildung bedingt sind, die sich insbesondere für Mütter aufgrund der fehlenden Kinderbetreuungsangebote verschärfen und drittens mit der Problematik der allgemein desolaten Ausbildungsplatzsituation kulminieren.

Hier besteht ein dringender Reformbedarf hinsichtlich der Flexibilisierung des (Berufs)Bildungssystems und Förderung der Ausbildungsbereitschaft von Betrieben. Voraussetzungen hierfür sind eine ordnungsrechtliche Modifizierungen und die Bereitstellung von spezifischen Fördermodellen wie beispielsweise durch den Regionalen Pakt für Ausbildung in Bremen, in dem die Zielgruppe der jungen Mütter explizit berücksichtigt ist. Das Projekt MOSAIK entwickelt im Rahmen der Bremer Förderkette mit den beteiligten Akteuren Reformansätze für Schulabschlüsse, Berufsorientierung, Berufsvorbereitung und zeitmodifizierte Ausbildungskonzepte in der dualen und überbetrieblichen Ausbildung sowie in vollzeitschulischen Bildungsgängen. Diese werden gegenwärtig erprobt und evaluiert. Im Vortrag werden ausgewählte Maßnahmen sowie ihre Chancen und Risiken vorgestellt.

**Flankierende Maßnahmen zur Kinderbetreuung und sozialpädagogischen Unterstützung:** Die Risiken junger Mutterschaft erfordern eine professionelle Unterstützung, Begleitung und qualitativ hochwertige Kinderbetreuung, die zum einen die Sicherung des „doppelten Kindeswohls“ garantiert und zum anderen eine nachhaltige Korrektur der nicht selten vorzufindenden labilen Mutter-Kind-Bindung fördert. Dabei ist es von Bedeutung, passgenaue Betreuungsangebote entsprechend der unterschiedlichen Bedarfe der jungen Mütter anzubieten. Während für sehr junge Mütter in schulischen Maßnahmen eine an Schule angebundene Kinderbetreuung sinnvoll sein kann, werden in Projekten der beruflichen Ausbildung eigens eingerichtete Kinderbetreuungsangebote beim Bildungsträger von jungen Müttern nicht vorzugsweise angenommen. Priorität hat die Nutzung des Regelangebots in Kindertagesstätten in Wohnortnähe, da dadurch der erneuten Zementierung eines Sonderstatus entgegen gewirkt werden kann.

Darüber hinaus hat nicht nur die PISA-Studie verdeutlicht, dass der nach KJHG definierte Bildungsauftrag des Kindergartens in Deutschland durch neue Qualitätsstandards zu sichern und durch die Kooperation von Bildung und Jugendhilfe zu intensivieren ist. Die Sicherung öffentlicher, bedarfsgerechter und professioneller Betreuungs- und Bildungsangebote ist eine unverzichtbare Voraussetzung für die Bildung und Ausbildung von jungen Müttern. Darüber hinaus bedarf eine erfolgreiche Vereinbarkeit von Ausbildung und Kindererziehung bedarf nicht selten einer gezielten sozialpädagogischen Unterstützung. Eine auf biografische Dispositionen zugeschnittene Begleitung fördert die Stärkung der Erziehungskompetenzen, angemessenes Planungsverhalten im Umgang mit Zeit, Geld und Ressourcen und stellt damit wesentliche Voraussetzungen für eine erfolgreiche Familienbildung dar.

**Pluralisierte Lebenslagen und die soziale Situation junger Mütter:** Das Phänomen der jungen Mutterschaft, das häufig mit dem Status Alleinerziehende verbunden ist, existiert in allen sozialen Schichten und beschränkt sich keineswegs auf Familien mit niedrigem Bildungsniveau und geringem Einkommen. Gleichwohl belegt die Armutsforschung und Sozialberichterstattung, dass allein erziehende Frauen und insbesondere junge Mütter in prekären sozioökonomischen Einkommenssituationen leben, die gravierende psychosoziale Problemlagen und Bildungsdefizite erzeugen. So besteht eine deutliche Korrelation zwischen früher Schwangerschaft/ Mutterschaft, Sozialhilfebezug und niedrigem Schulbildungsniveau, die

sich im Vergleich zur bundesdeutschen Entwicklung insbesondere im Lande Bremen verdichtet und zu erheblichen Handlungsbedarfen für die Bereitstellung von Unterstützungsangeboten führt. Stellt sich der Spagat zwischen Kindern, Haushalt und Beruf für Frauen generell als Mehrfachbelastung dar, gilt dies in besonderer Weise für junge Mütter. Jugendliche Mutterschaft bedeutet oftmals aufgrund fehlender Vernetzung, ökonomischer Probleme und fehlender Kinderbetreuung eine gravierende Überforderung. Dieser Zusammenhang von Strukturdaten und sozialen Lebenslagen wird an demografischen Daten ausgeführt und mit qualitativen Befunden zur Situation und Bedarfslage junger Mütter insbesondere in Bremen verbunden.

Mit der Entscheidung für ein Kind endet für junge Mütter Kindheit und Pubertät. Statt wie Dornröschen die Phase des Erwachsenenwerdens zu verschlafen, überspringen sie diese schwierige Lebensphase und werden doch von ihr eingeholt, da sie gleichwohl Jugendliche mit entsprechenden Bedürfnissen und Entwicklungserfordernissen bleiben. Ihre Situation ist daher gekennzeichnet von Ambivalenzen und Widersprüchen, die sie integrieren müssen. So trifft beispielsweise der Wunsch nach der Gründung einer eigenen Familie als Ausdruck von Autonomie auf neue Abhängigkeitsstrukturen, die durch die Zuständigkeiten von Institutionen und Behörden gekennzeichnet ist. Nicht selten zerbricht auch der Traum von einer geglückten Partnerschaft und „heilen Familie“ ebenso abrupt wie das Bild der perfekten Mutter, weil die biografischen Dispositionen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen nicht gegeben sind. So wird junge Mutterschaft zum Ausdruck höchst komplexer Lebenskonflikte. Die damit verbundenen Problemlagen, Beziehungskonstellationen und Unterstützungsbedarfe werden im Vortrag konkretisiert.

**Angaben zur Referentin:** Privatdozentin Dr. Marianne Friese forscht und lehrt im Fachbereich 11, Human- und Gesundheitswissenschaften an der Universität Bremen. Ihre Arbeitsschwerpunkte umfassen Fragen der beruflichen Aus- und Weiterbildung, Europäische (Berufs)Bildungsreformen, Professionalisierung in Dienstleistungsberufen, Lehrer/innenbildung und Didaktik der beruflichen Bildung, Organisations- und Kompetenzentwicklung sowie das Geschlechterverhältnis in Arbeit und Bildung.

Sie ist Leiterin der Forschungsgruppe Dienstleistungsberufe. Die hier verankerten Projekte zielen darauf, neue Wissensformen und regionale Bedarfe des Sektors „Human Services“ für sozial- und berufspädagogische Handlungsfelder wissenschaftlich zu fundieren und in vitalen Theorie-Praxis-Kooperationen zu vernetzen.

**Weitere Informationen zur Referentin:** Informationen zu den Publikationen, Forschungsaktivitäten und weiteren Befunden des Projekts MOSAIK finden sich unter <http://www.dlb.uni-bremen.de>. Ein Foto der Referentin kann in der Pressestelle der Universität Bremen angefordert werden.

**Informationen zum Leitbildprojekt:**

Universität Bremen

Arbeitsgebiet Grundschulpädagogik

Prof. Dr. Ursula Carle (Leitung)

Dr. Heinz Metzen (Organisation)

Sedanstr. 57, 28201 Bremen

Telef.: 0421 54 94 814; Mobil: 0173 98 31 778; Fax: 0421 54 94 814

Email: [heinz.metzen@s-hb.de](mailto:heinz.metzen@s-hb.de)

<http://www.grundschulpaedagogik.uni-bremen.de/>

Veranstaltungssite: <http://www.familienbildung.uni-bremen.de/>

Webpräsentation: <http://mlecture.uni-bremen.de/>

## Programmübersicht zum Verlauf der Ringvorlesung:

- Di 26.10.2004**     **Familie 2020 - Zukunftsszenarien.**  
**19 – 21 Uhr**     Entwicklungsperspektiven für Gesellschaft, Sozialwesen, Bildung und Familie.  
Dr. Alexander Fink, Scenario Management International AG, Paderborn
- Di 02.11.2004**     **Familienentwicklung zu Beginn des 21. Jahrhunderts.**  
**18.30 – 20 Uhr**     Ergebnisse aus einer Längsschnittstudie und Konsequenzen für eine  
moderne Familienpolitik.  
Prof. Dr. mult. Wassilios Fthenakis, Freie Universität Bozen, Italien
- Di 09.11.2004**     **Kompetenzentwicklung für (junge) Mütter - Bremer Förderkette.**  
**19 – 21 Uhr**     MOSAIK-Projekt: Kooperation von Beratung, (Aus-)Bildung und Beruf.  
PD Dr. Marianne Friese, Universität Bremen
- Di 16.11.2004**     **Family Literacy – Schriftkultur in der Familie stützen.**  
**19 – 21 Uhr**     Why family literacy is better than family learning.  
Dr. Sven Nickel, Universität Bremen; Bundesverband Alphabetisierung
- Di 23.11.2004**     **Familienorientierte Innovation in der Integrationsunterstützung.**  
**19 – 21 Uhr**     Das Bremer Elternbildungsprogramm für Migrantinnen und Migranten.  
Zerrin Dalhoff, Soziales Bremen; Aysun Kul, Migrantinnenrat Bremen; mit einem  
Beitrag der neuen Bremer Universitätsprofessorin im Fachbereich Bildungs- und  
Erziehungswissenschaften, Prof. Dr. Yasemin Karakasoglu
- Di 30.11.2004**     **Familien, Unternehmen und Familienunternehmen in einer funktional**  
**19 – 21 Uhr**     **differenzierten Gesellschaft.**  
Systemische Sicht auf das Unternehmen Familie und auf Familien in Un-  
ternehmen. Prof. Dr. Fritz B. Simon, Universität Witten-Herdecke
- Di 07.12.2004**     **Elterliche Kompetenz bei geistig behinderten Eltern.**  
**19 – 21 Uhr**     Paradoxon oder Hinweis auf Kernelemente kindlicher Entwicklungs-  
unterstützung? Prof. Dr. Ursula Pixa-Kettner, Universität Bremen
- Di 14.12.2004**     **Erziehungs- und Bildungspartnerschaften.**  
**19 – 21 Uhr**     Neue Qualität des Zusammenwirkens von Kindertagesstätten und Eltern.  
Michaela Hellman, Netzwerk für örtliche und regionale Familienpolitik, IES, Uni-  
versität Hannover
- Di 11.01.2005**     **Effective Preschool and Primary Education Project.**  
**19 – 21 Uhr**     Zur Wirksamkeit früher Bildung im Elementar- und Primarbereich – erste  
umfassende Untersuchung in Großbritannien 1997-2003.  
Brenda Taggart MA, ILTM, EPPE Coordinator and Principal Investigator,  
School of Early Childhood and Primary Education, University of London
- Di 18.01.2005**     **Familienbilder in den Niederlanden und in Deutschland.**  
**19 – 21 Uhr**     Vergleich der Vereinbarkeit von Arbeit und Familie.  
Idriss Nor, DOEN, Amsterdam
- Di 25.01.2005**     **...und was wollen die Eltern? Beratungsbedarf und Informations-**  
**19 – 21 Uhr**     **strategien im Erziehungsalltag.**  
Ergebnisse der ersten deutschen Elternbefragung zu ihrem  
pädagogischen Informationsverhalten. Adelheid Smolka, Staatsinstitut für  
Familienforschung an der Universität Bamberg (ifb)
- Di 01.02.2005**     **Zukunft der Familie: Plädoyer für einen sozialstaatlichen**  
**19 – 21 Uhr**     **Perspektivenwechsel.**  
Prof. Dr. Helga Krüger, Universität Bremen
- Di 08.02.2005**     **Was hindert Kindergarten, Schule und Eltern in Bremen,**  
**20 – 22 Uhr**     **enger zu kooperieren?**  
Prof. Dr. Ursula Carle, Universität Bremen (findet im Rahmen von "Eine Univer-  
sität für Alle" statt: 20-22 Uhr, **Gästehaus der Universität**, Auf dem Teerhof 58)